

Antwerpen, Belgien

ERASMUS – Erfahrungen. Wintersemester 2015/16.

Ein kurzer Gedanke vorweg: Ihr wollt ins Ausland? Vergesst das „Wohin?“ Dieses Semester im Ausland wird so oder so eine der besten Erfahrungen eures Lebens. Ausschlaggebend wird nicht der Platz zum Leben sein, sondern die vielen Freundschaften, die ihr während der Zeit schließen werdet.

Und nun zu mir:

Dass ich gerne ein Semester im Ausland studieren möchte, war mir bereits in meiner Schulzeit klar. Während des Studiums musste ich nur noch überlegen: Wohin will ich? Mir standen alle Türen offen. Das Internationale Team der Charité vergibt die begehrten ERASMUS-Plätze nach Motivation – du musst also nur überzeugen! Für mich stand fest: Ich möchte gerne eine neue Sprache lernen. liebe die holländische Sprache und sie zu erlernen, empfand ich als ein gutes Ziel. Leider haben die niederländischen Unis wenige bis keine ERASMUS-Plätze für und deutsche Studenten. Dafür gibt es das holländisch- bzw. flämischsprachige Antwerpen in Belgien als perfekte Alternative. Doch nun zu den Details:

Das Ziel.

Belgien ist das Land zwischen England und Frankreich. Viele – sowie auch ich vor nicht allzu langer Zeit – wissen nicht viel darüber. Dort gibt es Waffeln und Bier. That's it. Belgien ist geprägt von seiner Zweiteilung, die das Land in das südliche französische Wallonien und das nördliche holländische Flandern unterteilt. (An der östlichen Landesgrenze gibt es auch einen klitzekleinen deutschsprachigen Teil.) Antwerpen liegt ganz im Norden, unweit der holländischen Grenze, am Fluss Schelde. Aus der Vogelperspektive imponiert der riesige Hafen, neben dem das Stadtgebiet winzig wirkt. In Antwerpen wohnen 500.000 Menschen. Aber das spürt man kaum. Das historische Zentrum ist überschaubar und höchstens an verkaufsoffenen Wochenenden sehr belebt. Für Besucher reicht ein Tag, um ihnen alle Highlights zu zeigen.

Studieren.

Ungefähr 40.000 Studenten besuchen die Unis Antwerpens. Jedes Semester gibt es etwa 350 ERASMUS und internationale Studierende. Der klare Nachteil für Medizinstudenten: der Medizincampus befindet sich nicht im wunderschönen Unihauptgebäude im Zentrum, sondern ist 30 Minuten mit Rad entfernt „im Grünen“ gelegen.

Das Curriculum ist dafür sehr ähnlich wie bei uns strukturiert. Fächer werden modularisiert unterrichtet – dadurch fällt es relativ einfach passende Kurse zu wählen. Aufgepasst: Im Sommersemester (jedoch nur im Sommersemester!) werden die Kurse nun seit kurzem auf Englisch unterrichtet. Falls Ihr also kein Holländisch sprechen wollt oder könnt, ist das kein Ausschlusskriterium mehr.

Die Lehre ist akzeptabel. Als verwöhnter Modellstudent habe ich die Praxiseinheiten und interaktiven Seminare vermisst. 80-90% der Lehre bilden Vorlesungen. Einige wenige Praktika, teilweise auch mit Patientenkontakt, gibt es über das Semester verteilt. Jedoch wird man von fast allen Dozenten eingeladen, für ein paar Tage Praxis in die Klinik zu kommen. Der totale Knüller war eine Live-Katarakt-OP im Vorlesungssaal mit anschließender Besprechung mit der operierenden Ophthalmologin.

Campustreiben.

Die Medizinerbibliothek befindet sich direkt auf dem Campus. Ebenso eine Cafeteria. Dort hat man Auswahl zwischen einem Sandwiches-verkaufenden-Café oder einer Mensa. Das Standardgericht kostet 3,40€, ist meist recht lecker UND man kann sich nochmal holen! Ebenso gibt es Mikrowellen in den Cafeterias. Viele bringen also durchaus ihre Mahlzeiten von daheim mit.

Wohnen.

Durch die große Entfernung vom Campus zum Zentrum solltet ihr eine wohlüberlegte Entscheidung treffen, wo ihr gerne wohnen wollt. Ich habe mich damals entschieden, im Wohnheim in unmittelbarer Campusnähe zu wohnen. Der Campus liegt übrigens wirklich recht dörflich. Saß ich bei geöffnetem Fenster in meinem Zimmer, konnte ich die Pferde auf der Weide wiehern hören. Die klaren Vorteile sind neben der Uninähe, die geringen Kosten (225€). In der Stadt bezahlt ihr mindestens 300€ und meist um einiges mehr. Typisch für Antwerpen sind student houses, in denen man entweder ein Studio mit eigenem Bad und Küchenzeile oder ein einfaches Zimmer anmieten kann. Klassische WGs wie in Deutschland sind weniger typisch.

In meinem Wohnheim habe ich mit vielen belgischen, holländischen und einigen ERASMUS Studenten zusammen gewohnt. Für die heimischen Studenten ist es traditionell typisch, übers Wochenende zu ihren Eltern nach Hause zu fahren.

In der Stadt unterwegs.

Das öffentliche Nahverkehrsnetz ist gut ausgestattet mit Bussen und Bahnen. Ein Semesterticket für Studenten gibt es jedoch nicht. Die Monatskarte kostet ca. 30€. Oder aber man kauft sich ein Fahrrad und macht Gebrauch von dem exzellent ausgebauten Fahrradnetz inklusive Fahrradampeln, rotem Belag und Mopeds, die diese Sonderstreifen ebenfalls nutzen dürfen.

Klares Defizit: Zwischen 24 und 6 Uhr fährt nichts. Noch ein Grund mehr, sich ein Fahrrad zu kaufen, wenn man beim Campus wohnt, aber dennoch nachts die Stadt unsicher machen möchte.

Im Land unterwegs.

Belgien hat ein hervorragendes Angebot an nationalen und internationalen Zugverbindungen, inklusive freundlicher Preise für Studenten. Während meines Aufenthalts habe ich fast alle umliegenden Städte gesehen. Brügge, Gent, Brüssel, Leuven und Mechelen. Aber auch die naheliegenden holländischen Städte: Rotterdam, Den Haag, Amsterdam und Maastricht. Wenn ihr gerne unterwegs seid, könnt ihr euch nicht langweilen!

Von und nach Berlin.

Ich habe alle Möglichkeiten ausprobiert. Mit dem Zug über Amsterdam in 8h für etwa 50€ wenn ihr früh bucht, im Bus (ohne Umsteigen) in 11h für etwa 40€ oder aber mit Flugzeug in knapp über 1h nach Brüssel für 10€ als ultimativer Preis bei Ryanair und mit anschließender 30minütiger Zugfahrt. Wer weiß, ob bei euch das ökologische Gewissen siegt...

Freizeit.

Das Sportangebot ist übersichtlich, aber fair. Für 20€ dürft ihr euch ohne weitere Anmeldung ein Semester lang an allen verfügbaren Sportkursen ausprobieren. Dabei macht ihr zum Beispiel mit 100 anderen Verrückten in einer großen Sporthalle Taebo. Eine Sprachschule der Uni gibt es ebenfalls. Die Kurse kosten aber mindestens 200€.

An den Wochenenden werden für die Studenten von verschiedenen Organisationen preiswerte Busreisen in die umliegenden Städte angeboten.

Abends trifft man sich gerne auf ein Bier, in einer der vielen gemütlichen Bars und Kneipen. Zum Feiern gibt es eine überschaubare Anzahl an Clubs. Eintrittspreise sind vergleichbar mit Berlin. Donnerstag gibt es die gratis student night. Eine gute Gelegenheit, sich unter das 18jährige Jungvolk zu mischen und sich alt zu fühlen.

Studentenvereinigungen.

Eine belgische Spezialität sind die sogenannten Studentenvereinigungen Antwerpens. Diese haben entweder ein themenbezogenes Motto oder gehören einer Fakultät an („Aesculapia“ für die Mediziner). Jeder kann eine Mitgliedschaft käuflich erwerben. Und wer ein richtiges Mitglied werden will, lässt sich zusätzlich taufen. (Das heißt so viel wie: Knoblauch in den Haaren, Chilis im Mund, ...) Aber auch ohne Mitgliedschaft darf man an allen Events teilhaben. Events finden mehrmals jede Woche statt. Von Spaghettiabenden, über Bier-Bowling bis hin zu „Cantussen“. Letzteres ist ein Event, bei dem man sich zum Volksliedersingen trifft, natürlich begleitet von jeder Menge Bier. Ich fand diese Events genial. Sie waren eine super Möglichkeit, das belgische junge Flair zu erleben.

Eine kleine Umstellung vielleicht: Da die Studenten ja am Wochenende zu Hause sind, finden die Parties ausschließlich unter der Woche statt.

Belgische Köstlichkeiten.

Last but not least mein Lieblingsthema: Essen. Belgiens Klassiker: Waffeln, Bier, Fritten und Pralinen sind jedem zu empfehlen. Zum Glück bekam ich gleich zu Beginn die Empfehlung: „Versuche nicht, jedes Bier zu probieren. Es gibt über 3000 verschiedene...“

Fritten gibt es überall, sie sind lecker! und das preiswerteste „Essen“, das ihr kriegen könnt. Als Beilage essen sie die Belgier gerne zu Miesmuscheln oder Stoofvlees (Gulasch).

Belgische Waffeln sind ein Traum – am besten frisch aus dem Eisen. Die (mitunter auch sehr leckeren) Toppings braucht ihr nicht für den super Geschmack, das ist Touri-Kram.

Dies nur als kleiner Einblick in die große belgische Welt. Seid ihr neugierig geworden und habt noch Fragen: Ich versuche euch gerne zu helfen.